

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 173 (2007)

Heft: 7-8

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Generalinspekteur: Bundeswehr an der Grenze ihrer Möglichkeiten

Nach dem Wehrbeauftragten sieht auch die Bundeswehrführung gemäss Bundeswehrplan 2008 starke Mängel bei den Streitkräften, die durch die knappen Haushaltsmittel entstanden und aufgelaufen sind. Bei dem vom Generalinspekteur, General Schneiderhan, zu vertretenden 65 Seiten starken Plan wird auf die Zielvorgaben des von der Bundesregierung 2006 beschlossenen Weissbuches verwiesen. Die Folgerungen hieraus sind: «Für die Zukunft ist angesichts der gültigen politischen und konzeptionellen Vorgaben eine deutlich verbesserte Finanzausstattung notwendig.»

Das übergeordnete Ziel der Transformation von einer verbesserten Einsatzfähigkeit wurde im Bundeswehrplan 2008 weiterverfolgt. Zur Schliessung wichtiger «Fähigkeitsdefizite» wurden wesentliche Projekte eingeplant. «Der für einen transformatorischen Ansatz notwendige Spielraum zur kurzfristigen planerischen Reaktion auf Veränderungen im Rahmen der Entwicklung und Beschaffung ist jedoch nicht mehr vorhanden.» Der Mindestbedarf der Materialerhaltung habe innerhalb des finanziellen Rahmens nur zu Lasten der Rüstungsinvestitionen eingeplant werden können. «Die Einsatzbereitschaft kann damit auf einem niedrigeren Niveau unter Inkaufnahme von Einschränkungen sichergestellt werden.» Unter Hinweis auf den Jahresbericht des Wehrbeauftragten weist der Generalinspekteur mahndend darauf hin, welche Folgen die Unterfinanzierung für die Motivation der Truppe habe: «Weiterhin ist besonders zu berücksichtigen, welche herausragende Bedeutung motiviertes und qualifiziertes Personal für die Einsatzfähigkeit der Bundes-

wehr hat. Dessen mentale Bereitschaft zur permanenten Umgestaltung wird nur zu gewinnen sein, wenn konzeptioneller Anspruch und finanzielle Ausstattung im Einklang stehen», zumal die Bundeswehr bei der Gewinnung qualitativen Personals immer mehr in Konkurrenz mit anderen attraktiven Anbietern stehe.

Der Finanzminister hat bisher zurückgewiesen, den Verteidigungshaushalt über die bisherige Planung hinaus zu erhöhen. Die Finanzvorgabe sieht vor, den Etat von 29 Mrd. Euro im Jahre 2008 in den folgenden Jahren jeweils um 400 Mio. Euro aufzustocken. 24,24 Mrd. Euro sind für den Grundbetrieb festgelegt. Dieser ist gegenüber dem Vorjahresplan u. a. wegen Infrastrukturinvestitionen und erhöhter Einsatzvorsorge um 700 Mio. angewachsen. Insgesamt gesehen steigen im Kreislauf aus Überalterung der Systeme und dem hieraus erwachsenden Erhaltungsbedarf sowie der Verteuerung der Nachfolgrossgeräte die Kosten erheblich. Durch die Steigerung der Kosten der Grossgeräte wie fliegende Geräte und Schiffe bleibt keine «Luft» für andere Beschaffungen.

Die Opposition weist darauf hin, es gebe durchaus Einsparungspotenzial, z. B. durch Abschaffung der Allgemeinen Wehrpflicht. Der Abgeordnete Homburger (FDP) bekräftigte aber die Forderung, Auslandseinsätze nicht mehr aus dem Wehretat zu bezahlen.

Infolge der neuesten Steuerschätzung, nach der bis 2011 insgesamt 190 Mrd. Euro mehr Steuereinnahmen zu erwarten sind, gibt es aus den meisten Ressorts neue Begehrlichkeiten. Beide Fraktionen der Regierungskoalition betonen die Priorität des Schuldenabbaus. Ob für die Bundeswehr etwas übrig bleibt, ist abzuwarten. Tp.



Der erste Austria-«Typhoon» vor seinem Erstflug.

resp. sind bereits in der Phase der Systemüberprüfung angelangt. Auch die Ausbildung österreichischer Piloten, die auf dem deutschen Luftwaffenstützpunkt Laage stattfindet, geht planmässig voran.

Während auf der technischen Seite praktisch alles nach Programm verläuft, wird auf der politischen Seite weiterhin um einen Ausstieg des im Jahre 2003 abgeschlossenen Kaufvertrages resp. um mögliche Alternativlösungen gerungen. Der österreichische Verteidigungsminister Darabos hat mehrmals bekräftigt, dass ein Ausstieg nach wie vor sein Ziel sei. Dabei soll ihm u. a. ein Gutachten helfen, das die Vorfälle rund um den im Frühjahr 2007 suspendierten Luftwaffenchef Generalmajor Wolf aufzeigen soll. Allerdings ist fraglich, ob die daraus gezogenen Schlussfolgerungen zu einer Nichtigkeit des Vertrages führen könnten. Von Seiten des Herstellerkonsortiums «Eurofighter GmbH» hat man unterdessen klar zu verstehen gegeben, dass die eigene Rechtsposition, falls notwendig, vehement vertreten werde. Die Folge wäre ein jahrelanger Rechtsstreit durch vermutlich mehrere Instanzen, der für Öster-

reich zu einem nicht zu unterschätzenden Imageschaden führen könnte. Im Frühjahr 2007 wurde vom Verteidigungsminister zusätzlich eine Task-Force Luftraumüberwachungsflugzeug (Task Force LRÜF) mit folgender Zielvorgabe eingesetzt: «Unter Sicherstellung der aktiven und passiven Luftraumüberwachung sind Ausstiegsvarianten zu prüfen, eine ganzheitliche Projektkontrolle für das Luftraumüberwachungsflugzeug durchzuführen sowie signifikante Einsparungspotenziale zu prüfen.» Die Arbeit dieser Task Force soll auch dazu beitragen, dass die Aufgaben der Luftwaffe des Bundesheeres zukunftsorientiert und an die geänderten Rahmenbedingungen (u. a. auch in Berücksichtigung des Reformprozesses 2010) angepasst und umgesetzt werden können. Trotz widersprüchlichen Meldungen sollen die US-Lizenzen, die für einen Flugbetrieb in Österreich notwendig sind, seit geraumer Zeit vorliegen. Damit dürfte es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis der erste «Typhoon» auf österreichischem Boden landen wird. hg

FRANKREICH

Beschaffung neuer Kampf-U-Boote

Die französischen Marinestreitkräfte sollen in den nächsten Jahren modernisiert werden. Im Dezember 2006 hat das französische Verteidigungsministerium dem Bau von sechs neuen Atom-U-Booten zugestimmt. Unterdessen sind die Aufträge für das Angriffs-Unterseeprogramm «Barracuda» im Umfang von rund 8 Mrd. Euro an die staatliche Rüstungswerft DCN und Arvea-Technicome vergeben worden. Die mit konventioneller Bewaffnung ausgerüs-

teten «Barracuda»-U-Boote sollen die veralteten Boote der «Rubis»-Klasse ersetzen, die seit mehr als 20 Jahren im Dienst stehen. Die Auslieferung der neuen Schiffe soll gemäss Planungen zwischen 2016 und 2027 erfolgen.

Die rund 100 Meter langen «Barracudas» sollen künftig primär für Schutzaufgaben im Rahmen von Marineoperationen eingesetzt werden. Beispielsweise zum Schutz des französischen Flugzeugträgers «Charles de Gaulle» oder der mit Atomwaffen bestückten U-Boote. Die mit nuklearem Antrieb versehenen Boote kön-

ÖSTERREICH

Wie geht es weiter mit der Eurofighter-Beschaffung?

Die Situation bezüglich Einführung der bestellten 18 Kampfflugzeuge Eurofighter «Typhoon» für das österreichische Bundesheer ist trotz des im letzten Herbst eingesetzten Untersuchungsausschusses weiterhin unübersichtlich (sie-

he auch ASMZ Nr. 1/2007, Seite 47).

Unterdessen haben die ersten beiden für Österreich bestimmten Eurofighter in Deutschland ihren Erstflug absolviert und dürften unterdessen für eine Überführung nach Österreich bereitstehen. Weitere vier der bestellten Maschinen befinden sich in der Endmontage

nen auch lange dauernde Aufklärungs- und Überwachungsmissionen durchführen. Die Spitzengeschwindigkeit liegt bei 23 Knoten (rund 43 Stundenkilometern),

wobei sich die neuen U-Boote deutlich leiser als ihre Vorgänger der «Rubis»-Klasse bewegen können. hg

GROSSBRITANNIEN

Geplante Modernisierung von Kampfpanzern «Challenger 2»

Beim laufenden Truppeneinsatz im Irak stehen auf Seite der britischen Armee nebst Schützenpanzern «Warrior» auch Kampfpanzer vom Typ «Challenger 2» im Einsatz. Gemäss Berichten des britischen Verteidigungsministeriums sollen die bisher mit diesen Kampffahrzeugen gemachten Erfahrungen positiv ausgefallen sein, wobei im Verlauf der letzten Jahre diverse einsatzbedingte Anpassungen vorgenommen wurden. Dabei handelt es sich primär um Schutzverbesserungen sowie kleinere Anpassungen bei den Führungs- und Beobachtungsmitteln.

Die britischen Streitkräfte verfügen heute noch über 385 Kampfpanzer «Challenger 2». Ein Panzer wurde im Verlaufe des Irakeinsatzes durch «friendly fire» zerstört und mindestens zwei durch gegnerische Einwirkung beschädigt. Im Zuge der geplanten Kampfwertsteigerung sollen in den nächsten Jahren rund 250 dieser Panzer modernisiert werden, womit deren Nutzung bis zum Jahre 2035 gewährleistet werden kann. Folgende Modifikationen

und Verbesserungen sollen durchgeführt werden:

- Einbau einer neuen Glattrohrkanone 120 mm vom Typ L/55,
- Modernisierung der Feuerleit-anlage mit Integration eines neuen Wärmebildgerätes,
- Verbesserung der Mobilität mittels noch nicht klar definierter Massnahmen, wobei auch der Einbau eines leistungsgesteigerten Motors zur Diskussion gestellt wird,
- sowie weitere einsatzbezogene Schutzverbesserungen.

Gemäss britischen Angaben soll mit den geplanten technischen Massnahmen ein Einsatz der «Challenger 2» im breiten Spektrum künftiger militärischer Aufgaben gewährleistet werden; dies betrifft insbesondere auch Einsätze im urbanen Umfeld. Die Operationen im Irak hätten aufgezeigt, dass bei solchen Stabilisierungsaufgaben neben leichten und mittleren Kräften in gewissen Situationen auch schwere gepanzerte Mittel dringend notwendig sind. Allerdings müssen heute bei den vorhandenen Kampffahrzeugen diverse technische Anpassungen vorgenommen werden. hg



Im Verlaufe des Einsatzes britischer Truppen im Irak wurden an den Panzern «Challenger 2» diverse Schutzverbesserungen vorgenommen.

SCHWEDEN

Zur Weiterentwicklung des Kampfflugzeuges «Gripen»

Beim schwedischen Flugzeughersteller Saab ist die Entwicklung einer verbesserten Version des JAS-

39 «Gripen» geplant. Ein entsprechend modernisierter Demonstrator soll bereits im Jahre 2008 die Flugversuche aufnehmen. Die Entwicklung erfolgt in Zusammenarbeit zwischen den Firmen



Kampfflugzeuge JAS-39C und D «Gripen» bei der ungarischen Luftwaffe.

Saab, Ericsson, Volvo sowie General Electric und soll auch vom schwedischen Verteidigungsministerium finanziell unterstützt werden. Die vorläufig mit «Gripen New Generation» (Gripen NG) bezeichnete Version ist mit stärkeren Triebwerken ausgerüstet; Verwendung findet das Triebwerk F414 von General Electric, das auch beim Kampfflugzeug F/A-18E/F «Super Hornet» eingebaut ist. Zudem sollen ein fortschrittliches Radarsystem, eine verbesserte Avionik und modernisierte EKF-Systeme verwendet werden. Verändert wird im Weiteren das Hauptfahrwerk, das im Gegensatz zur bisherigen Ausführung nicht mehr in den Rumpf eingezogen wird, sondern in speziellen Verkleidungen in den Tragflächen unterbracht wird. Damit kann im Rumpf des Flugzeuges ein um rund 40 Prozent höherer interner Treibstoffvorrat mitgeführt werden, womit die Einsatzdauer des neuen «Gripen» insbesondere bei Überwachungsflügen wesentlich verlängert werden kann. Geplant ist, dass der «Gripen NG» künftig

Aufklärungsmissionen von bis zu fünf Stunden ohne Luftbetankung durchführen kann. Zudem wird die verbesserte «Gripen»-Version über zwei neue Unterflügel-Waffenstationen verfügen, die auch neue Bewaffnungsmöglichkeiten zulassen.

Gemäss Informationen der Firma Saab eignet sich der «Gripen NG» als Nachfolger für die heute in diversen Streitkräften verwendeten Kampfflugzeuge F-16 der Versionen A und B «Fighting Falcon». Im Visier hat man insbesondere den dänischen und norwegischen Markt; zudem sieht man in den neuen oder künftigen EU- und/oder NATO-Staaten (beispielsweise in der Slowakei, Bulgarien, Rumänien, Kroatien) Verkaufsmöglichkeiten. Kampfflugzeuge JAS-39 «Gripen» stehen heute in den schwedischen (204 Flugzeuge), den tschechischen (14) und bei den ungarischen (14) Streitkräften im Einsatz. Zudem ist Südafrika daran, insgesamt 28 dieser Kampfflugzeuge zu beschaffen. hg

TÜRKEI

Zur Beschaffung neuer Kampfhelikopter

Die türkischen Streitkräfte sind seit Beginn der 90er-Jahre bemüht, einen Kampfhelikopter zu beschaffen. Alle bisherigen Beschaffungsbestrebungen scheiterten aber entweder aus finanziellen oder auch aus rüstungstechnischen Gründen, weil vom türkischen Verteidigungsministerium klare Bedingungen für eine Lizenzproduktion im eigenen Lande vorgegeben werden. Eine letzte Ausschreibung für eine Typenevaluation wurde im Jahre 2004 vorgenommen. Aus dem nachfolgenden Auswahlverfahren standen in der Endphase noch vier Typen im Rennen: der italienische A129 «Mangusta» von Agusta Westland, der südafrikanische AH-2A «Rooivalk», der «Tiger» von Eurocopter und der russische Ka-52 von Kamov.

Gemäss Berichten der türkischen Rüstungsbeschaffungsbe-

hörde ist der Entscheid nun zugunsten des A129 «Mangusta» ausgefallen. Gegenwärtig werden mit dem Hersteller Agusta Westland die notwendigen Kauf- und Lizenzverhandlungen geführt. Vorgesehen ist die Beschaffung respektive Lizenzproduktion von vorerst 51 Helikoptern. Die vorgegebenen Bedingungen sehen eine umfangreiche Beteiligung der türkischen Industrie vor, dazu gehört auch ein weitgehender Technologietransfer und ein Zugriff auf die sogenannten «Source Codes». Offensichtlich ist Agusta Westland mit diesen Vorgaben einverstanden. Beim Beschaffungsauftrag ist vorgesehen, dass in einer ersten Phase 31 Kampfheli vom Typ T129 (türkische Version der A129) fest bestellt werden und eine Option für weitere 20 Maschinen vertraglich festgehalten wird. Dabei wird von Kosten im Umfang von 2,7 Mrd. US-Dollar ausgegangen. Die Auslieferung der ersten Helikopter soll für 2013 geplant sein;



Der Kampfhelikopter A129 «Mangusta» steht bisher nur bei den italienischen Streitkräften im Einsatz.

immer vorausgesetzt, dass die technischen Probleme im Zusammenhang mit der vorgesehenen Lizenzproduktion zeitgerecht gelöst werden können.

Bei einem optimalen Verlauf des Beschaffungsprogramms sollen al-

lenfalls weitere 40 Helikopter produziert werden. Noch muss aber zugewartet werden, bis von einer definitiven Beschaffung des Kampfhelikopters A129 gesprochen werden kann. hg



Dank russischen Lieferungen konnte China in letzter Zeit seine Marinestreitkräfte ausbauen; Bild Lenkwaffenkreuzer der Sovremenny-Klasse.



Russland wird in nächster Zeit weitere Panzer T-90S an Indien liefern.

des Volumens kann durch die Herstellerfirmen selber verkauft werden. Die russische Regierung versucht seit einiger Zeit, mit der Schaffung von Holdinggesellschaften und mittels Teilprivatisierung der Rüstungsbetriebe die marktwirtschaftlichen Strukturen im MİK zu verbessern. Diese Anstrengungen sind aber bisher mehrheitlich im Sande verlaufen,

denn die Restrukturierungsprogramme sind hauptsächlich politisch motiviert und berücksichtigen die industriellen und wirtschaftlichen Realitäten kaum. Zudem bestehen in Russland besonders im Rüstungsbereich starke regionale Interessen, die sich negativ auf die geplante Konzentration im Rüstungsbereich auswirken. hg

UKRAINE

Transportflugzeuge An-70 für die ukrainischen Luftstreitkräfte

Was sich in den letzten Monaten abgezeichnet hatte, ist nun eingetreten. Das ukrainische Verteidigungsministerium hat im Frühjahr 2007 beschlossen, sechs bis acht Transportflugzeuge An-70 zu beschaffen. Bei der Antonow An-70 handelt es sich um ein schweres Transportflugzeug, das nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion mit viel Aufwand gemeinsam von Russland und der Ukraine weiterentwickelt wurde. Vor gut einem Jahr ist dann aber Russland

aus dem Programm ausgestiegen (siehe auch ASMZ Nr. 5/2006, Seite 62).

Die ersten beiden Maschinen sollen den ukrainischen Luftstreitkräften bis 2010 ausgeliefert werden, die restlichen vier bis sechs Flugzeuge sollen – immer vorausgesetzt, dass die finanziellen Mittel bereitgestellt werden können – bis etwa im Jahre 2014 eingeführt werden. Die An-70 hat eine Transportkapazität von maximal 74 Tonnen und verfügt über eine Reichweite von rund 8000 Kilometern. hg

RUSSLAND

Waffenexport auf Rekordhöhe

Die russischen Rüstungsexporte sind ein Schlüsselement der seit Jahren laufenden Militärreform. Denn ein wesentlicher Teil der Einnahmen aus den Waffenexporten wird für die rüstungstechnische Forschung und Entwicklung eingesetzt. Das Ausfuhrvolumen aus dem militärisch-industriellen Komplex (MİK) hat gemäss offiziellen russischen Angaben in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Von etwas über 4 Mrd. US-Dollar im Jahre 2004 auf rund 6,5 Mrd. US-Dollar im Jahre 2006. In diesem Jahr wird gemäss vorliegenden Meldungen mit einem Exportvolumen von rund 8 Mrd. US-Dollar gerechnet.

Die Hauptabnehmer von russischem Rüstungsmaterial sind weiterhin China und Indien, die rund 50 Prozent des Exportes für sich

beanspruchen. Grössere Aufträge für russische Wehrmateriallieferungen sind in letzter Zeit auch von Algerien, Venezuela, dem Iran, Malaysia, Serbien und vermutlich Syrien erteilt worden. Zudem bestehen russische Rüstungskontakte zu diversen weiteren Armeen in Asien (z.B. Mongolei, Burma, Vietnam, Pakistan, Indonesien, Nepal, Thailand, Sri Lanka). Nebst Luftfahrzeugen (Kampfflugzeugen und Helikoptern) werden v.a. Kleinwaffen und Munition an Sicherheitskräfte dieser Staaten geliefert.

Das gegenwärtige Auftragsvolumen für den militärisch-industriellen Komplex soll zu Beginn dieses Jahres rund 30 Mrd. US-Dollar betragen haben. Etwa 20 Mrd. davon werden dabei weiterhin über die staatliche Rüstungsexportagentur Rosoboronexport abgewickelt, nur etwa ein Drittel

USA

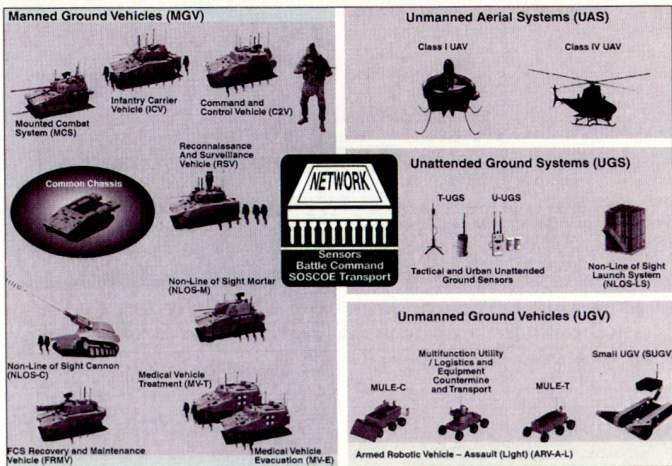
Einsparungen beim «Future Combat System» (FCS)

Die USA Army befindet sich derzeit in einer schwierigen Phase. Die aktuellen Operationen im Irak und in Afghanistan haben zusammen mit dem laufenden Transformationsprozess zu hohen Kosten geführt. Zudem muss die notwendig gewordene Aufstellung und Ausrüstung von zusätzlich sechs Kampfbrigaden verkraftet werden. Aus Spargründen sind deshalb aus der FCS-Budgetplanung für die kommenden sechs Jahre (Fiskaljahre 2008–2013) 3,4 Mrd. Dollar gestrichen worden. Dies bedeutet, dass auf vier der geplanten 18 Teilsysteme des FCS verzichtet wird und die geplante Indienststellung der ersten FCS-Brigade um zwei Jahre verschoben wird. Nicht mehr weiterverfolgt werden die beiden für die Kompanie resp. Bataillonsebene vorgesehenen Aufklärungs-UAV, das unbemannte

Aufklärungs- und Gefechtsfahrzeug «Armed Robotic Vehicle» sowie das sogenannte intelligente Munitionssystem IMS (ein computerisierter Verbund von Sensoren und Minen).

Die geplante Umrüstung von 15 Heeresbrigaden auf das FCS soll nun 2015 anstatt 2014 beginnen und soll über 15 anstatt der ursprünglich geplanten zehn Jahre hinweg erfolgen. Pro Jahr soll je eine komplette Brigade umgerüstet werden. Auch nach den genannten Streichungen ist das FCS mit Gesamtkosten in der Höhe von 162 Mrd. Dollar bis 2030 das teuerste Beschaffungsprojekt in der Geschichte der US Army. Der Druck ist deshalb gross, dass allenfalls weitere Streichungen an diesem Zukunftssystem vorgenommen werden müssen.

Die US-Heeresführung ist bestrebt, erste Komponenten des FCS so schnell wie möglich den im Einsatz stehenden Truppen zu-



Neben einer neuen Familie von bemannten Panzerfahrzeugen (links) werden die FCS-Brigaden auch über unbemannte Mittel (rechts) in einem vernetzten «System von Systemen» verfügen.

zuführen. Eine erste Erprobungsreihe durch die FCS-Auswertungsbrigade in Fort Bliss, Texas, mit einigen Teilsystemen ist unterdessen äusserst positiv ausgefallen. Unter anderem wurde dabei ein jüngst im Irak durchgeführter Einsatz nachgestellt. Dabei soll sich herausgestellt haben, dass die Mini-Aufklärungsroboter und die speziell für den Städteinsatz entwickelten Überwachungssensoren den Einsatztruppen einen wesent-

lichen Vorteil gebracht hätten. Zudem könnten mit den neuen Mitteln auch die aktuell hohen Verluste etwas reduziert werden. Die US Army will deshalb einige der FCS-Teilsysteme (insbesondere Sensoren und Aufklärungsroboter) sowie das halbautonome Raketenartilleriesystem «NLOS-LS» (Non-Line-of-Sight Launch System) bereits ab 2008 an ausgewählte Einheiten im Einsatz verteilen. hg

Modernisierung der Überwachungsflugzeuge E-8C «Joint STARS»

Im Frühjahr 2007 hat die US Air Force eine Modernisierung ihrer gesamten «Joint-STARS»-Flotte in Auftrag gegeben. Im Mittelpunkt der vorgesehenen Modernisierungen steht der Einbau neuer Triebwerke. Die US-Luftwaffe verfügt heute über 17 E-8C «Joint STARS» (Surveillance Target Attack Radar System), die auf der Basis von zivilen Transportflugzeugen Boeing 707-300C von Northrop Grumman für spezielle strategische Überwachungsaufgaben ausgerüstet wurden. Die Flugzeuge haben immer noch dieselben Triebwerke (Pratt & Whitney TF33-PW-102) wie bei ihrer ersten Indienststellung vor mehr als

35 Jahren. Vorgesehen ist nun der Einbau modernerer Triebwerke vom Typ JT8D-219. Bis zum Beginn des nächsten Jahres wird die Firma Northrop Grumman ihr eigenes Testflugzeug mit den neuen Triebwerken ausrüsten und anschliessend die vorgesehenen weiteren Modernisierungen vornehmen. Gemäss vorliegenden Planungen soll das ganze Programm bis 2013 abgeschlossen sein. Nebst einer generellen Aufdatierung der vorhandenen Führungs- und Überwachungssysteme soll das Radar mit der Fähigkeit ausgestattet werden, der Führung Präzisionszielaten zu liefern. Zudem soll die ganze «Joint STARS»-Flotte künftig den internationalen Lärm- und Abgasvorschriften entsprechen. hg



Überwachungsflugzeug E-8C «Joint STARS» der US Air Force.

Land-Warrior-Programm wird vorerst eingestellt

Gemäss Informationen aus dem Pentagon will die US Army trotz des bisher positiven Entwicklungsverlaufes das «Land-Warrior»-Ausrüstungsprogramm im Verlaufe des nächsten Jahres einstellen. Die US Army begründet die Aufgabe dieses Programms mit den zu hohen Beschaffungskosten, die unterdessen auf über 4 Mrd. US-Dollar geschätzt werden. Zudem wird angemerkt, dass die vorgesehenen Verbesserungen mit anderen bereits vorhandenen Technologien preiswerter realisiert werden können. Beim «Land-Warrior-System» geht es im Prinzip um die Modernisierung des kämpfenden Soldaten, wobei mittels Computern, Kameras und Kommunikationsmitteln ein taktisches Intranet auf Zugs- und Kompanieebene hergestellt werden soll. Die Planungen des «Land-Warrior-Programms» wurden bereits Ende der 90er-Jahre aufgenommen, wobei im Verlaufe der letzten Jahre das Programm ständig erweitert wurde. So wurden im Jahre 2006 bereits die Konzepte für die Programme «Future Force Warrior» und «Future Warrior System» vorgestellt. Gemäss diesen Planungen sollte bereits im Jahre 2010 ein Teil der dann im Einsatz stehenden US-Soldaten mit den Mitteln des «Future Force Warrior» ausgerüstet sein, und bis zum Jahre 2020 sollte die Truppentauglichkeit der Weiterentwicklung «Future Warrior System» erreicht sein.

Grund für die Einstellung des «Land-Warrior-Programms» dürften nebst den finanziellen Aspekten nicht zuletzt auch die



Die notwendigen technologischen Verbesserungen für US-Soldaten sollen auch ohne «Land-Warrior»-Programm realisiert werden.

Ereignisse im Irak sein. Denn von Seiten der Armeeführung wurde in letzter Zeit vermehrt Kritik laut, dass man in den US-Streitkräften zu hohen Wert auf die technologische Revolution gesetzt habe. Auf der anderen Seite sei die Ausbildung und die Einsatzvorbereitung auf die schwierige Auftrags Erfüllung in den Krisenregionen vernachlässigt worden. Unterdessen wurden gemäss US-Militärführung wesentliche Verbesserungen bei den Ausbildungsprogrammen, insbesondere bezüglich Kampfführung gegen Aufständische, vorgenommen. hg

Neues US-Oberkommando für Einsätze in Afrika

Im Frühjahr 2007 wurde in Washington offiziell die Entscheidung zur Aufstellung des neuen US Africa Command (AFRICOM) bekannt gegeben. AFRICOM soll bis September 2008 vollständig aufgestellt sein. Die Organisation und Implementierung des neuen Oberkommandos erfolgt durch eine Planungsgruppe mit Sitz in Kelley Barracks in Stuttgart. Der Standort in Afrika soll bisher noch nicht festgelegt sein; vieles deutet jedoch auf Camp Lemonier in Djibouti hin. Diese Einrichtung

wird gegenwärtig stark ausgebaut und ist zurzeit Sitz der «Combined Joint Task Force – Horn of Africa». Derzeit befinden sich ständig rund 2000 US-Soldaten in dieser Region, die vor allem für Aufgaben und Ausbildung im Antiterror-kampf eingesetzt sind.

Das neue Oberkommando wird für Einsätze in und Militärkooperationen mit sämtlichen Staaten Afrikas, inkl. der Inseln vor der afrikanischen Küste, zuständig sein. Lediglich Ägypten verbleibt im Zuständigkeitsbereich des für den Mittleren Osten zuständigen Central Command (CENTCOM). hg ■